

WAS MUSS SICH ÄNDERN?

Unsere Forderungen:

1 Verlässliche Zahlen:

Nur wenn wir den Ursachen auf den Grund gehen, können wir gegensteuern. Doch für viele Berufsgruppen werden Übergriffe nicht systematisch erfasst und gezählt. Wir brauchen Statistiken und Forschungsinitiativen zur Problematik.

2 Ein öffentlicher Bewusstseinswandel:

Jeder und jedem muss klar sein: Beschäftigte sind keine Blitzableiter. Ihre körperliche und seelische Unversehrtheit ist das höchste Gut.

3 Personalaufbau und Ausstattung:

Wir brauchen mehr Personal, konkrete Gefährdungsanalysen und modern ausgestattete Arbeitsplätze. Das hilft den Beschäftigten und reduziert Gefahren.

4 Schulungen und Gesundheitsmanagement:

Gefährdete Beschäftigte brauchen Reaktionsleitfäden, Schulungen zu präventiven Deeskalationsstrategien sowie funktionierende Mechanismen der Nachsorge.

5 Führungskräfte sensibilisieren:

Schauen Führungskräfte weg, schleicht sich eine Normalisierung ein. Sie müssen dahingehend sensibilisiert werden, dass auch der Schutz ihrer Beschäftigten zu ihren Aufgaben gehört und jeder Vorfall ernst zu nehmen ist.

6 Mehr Investitionen:

Aufgeschobene Investitionen in Infrastruktur und Daseinsvorsorge müssen endlich vorgenommen werden. Denn sind die Bürgerinnen und Bürger mit den Leistungen der öffentlichen Hand und der privatisierten Dienstleister zufrieden, wirkt sich das letztlich auch positiv auf den Umgang mit deren Beschäftigten aus.

Verantwortlich für den Inhalt:

Elke Hannack, Stellvertretende Vorsitzende des DGB

Herausgeber:

Deutscher Gewerkschaftsbund
Bundesvorstand
Abteilung Öffentlicher Dienst und Beamtenpolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

Gestaltung:

wegewerk GmbH

Eine Initiative des Deutschen Gewerkschaftsbundes



GEWALT GEGEN BESCHÄFTIGTE DES ÖFFENTLICHEN UND PRIVATISIERTEN SEKTORS BEENDEN.

VERGISS NIE
HIER ARBEITET EIN
MENSCH

DROHUNGEN UND KÖRPERVERLETZUNGEN. ALLES WIE IMMER?

Negativrekord

38.960 Gewalttaten gegen Polizistinnen und Polizisten wurden 2020 registriert.

2.558 Übergriffe auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahn wurden 2019 verübt.

+36 % in 5 Jahren

67 % der Beschäftigten im Dienst der Gesellschaft erlebten in den letzten Jahren Gewalt.



27.816 Tage fielen Beschäftigte der Bahn im Jahr 2019 nach Übergriffen aus.

+49 % seit 2018

Sowohl die Statistik als auch die Erfahrungen, die uns geschildert werden, lassen keinen Zweifel: Gewalt ist für die Beschäftigten, die tagtäglich für unsere Gesellschaft da sind, längst keine Seltenheit mehr.

WAS SIND DIE URSACHEN?

Der zu schmale Staat

Mangelnde Investitionen sowie Einsparungen bei Personal und Leistungen schmälern die Funktionsfähigkeit des Staates. Das sorgt für Frustration und dadurch auch für Aggression bei den Bürgerinnen und Bürgern. Die Beschäftigten bekommen diese Unzufriedenheit oft ab.



Schlechte Arbeitsbedingungen

Schlechte Ausstattung, fehlende Schulungen und zu wenig Problembewusstsein der Führungsebenen: Beschäftigte sind nicht ausreichend darauf vorbereitet und geschützt, um in brenzligen Situationen richtig reagieren zu können.



Die „verrohte“ Gesellschaft

Eigene Interessen wiegen immer stärker und die kleinsten Unannehmlichkeiten führen oft zur maximalen Gefühlsentladung. Außerdem ist eine zunehmende Ablehnung des Staates und derer, die ihn repräsentieren, zu beobachten.



FÜR WEN SETZEN

WIR UNS EIN?

Die Gewalt trifft nicht nur die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, etwa Einsatzkräfte oder Verwaltungsangestellte, sondern auch des privatisierten Dienstleistungssektors, wie Beschäftigte im Verkehr, in Krankenhäusern oder bei den Stadtreinigungen.

Unser Anliegen:

GEWALT GEGEN BESCHÄFTIGTE DES ÖFFENTLICHEN UND PRIVATISIERTEN SEKTORS MUSS EIN ENDE HABEN.

Wer sich tagtäglich für unsere Gesellschaft einsetzt, darf keine Angst vor Gewalt am Arbeitsplatz haben. Seit mehreren Jahren trägt die Initiative des DGB die Problematik deshalb auf die Straßen, in die Dienststellen und die Politik. Mit einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne machen wir deutlich, was die Beschäftigten täglich für die Gesellschaft leisten – und was sie im Gegenzug erfahren.

Unser Slogan:

VERGISS NIE, HIER ARBEITET EIN MENSCH

Herzstück der Initiative sind echte Beschäftigte, die dieser ihre Stimme und ihr Gesicht geben. Sie erzählen uns ihre Geschichten, um auf die Entwicklung aufmerksam zu machen. Im Dialog mit politisch Verantwortlichen und in enger Zusammenarbeit mit den DGB-Gewerkschaften sowie Betriebs- und Personalräten setzen wir uns für mehr Problembewusstsein und bessere Arbeitsbedingungen ein.

VERGISS NIE
HIER ARBEITET EIN
MENSCH